

Antrag 1: Radikale Gleichstellung statt Feminismus – Radikale Gleichstellung als Begriff für den gemeinsamen Kampf der Geschlechter!

Unterzeichnende (5.12.)

- Adrian Mangold, JUSO BL
- Kevin Weisskopf, JUSO BS
- Dominik Fitze, JUSO Stadt Bern
- Alexandra Aronsky, JUSO Grischun süd
- Bettina Leibundgut, JUSO Solothurn
- Marco Kistler, JUSO Glarnerland

Begründung:

Der Feminismus als Befreiungsbewegung der Frauen hat gigantisches geleistet. Frauen sind bei uns heute endlich Männern juristisch gleichgestellt. Dies ist jedoch nicht das Ende der Geschichte oder unseres Befreiungskampfes als Menschen. Wie das Papier richtig analysiert, existieren (und werden sogar neu geschaffen) weiterhin grosse Zwänge, Ungleichheiten und Diskriminierungen für beide Geschlechter. Unsere Aufgabe als JUSOs muss es sein diese im Sinne der Überwindung des Kapitalismus ebenfalls zu überwinden. Dafür müssen wir uns mit voller Kraft einsetzen!

Die Ursprüngliche Bedeutung des Begriffs Feminismus lautet „Verbesserung der Lage der Frau“. Weitherum wird darunter der Kampf (vor allem) von Frauen für Frauen verstanden. Es gibt selbstverständlich auch andere Deutungen und Strömungen im Feminismus. Warum müssen wir also Feminismus schreiben wenn sich dadurch potenziell viele Männer ausgeschlossen fühlen? Gleichstellung muss auch in der Sprache passieren (im selben Sinne haben wir ebenfalls die Zweiteilung in Mann und Frau im Papier korrigiert), darum schlagen wir vor den Begriff „Radikale Gleichstellung“ als neuen und deutlichen Begriff für den gemeinsamen Befreiungskampf der Geschlechter zu benutzen. Mit der Anpassung des Papiers wie wir es vorschlagen, wird weder der Feminismus herabgewürdigt noch inhaltliche Änderungen an den Aussagen, Forderungen und Analysen des Papiers gemacht. Der Begriff Feminismus und dessen Werte in seiner für uns positiven Ausprägung wird damit nicht abgelehnt.

Nur gleich und gemeinsam werden wir diese Welt verändern!

Geänderte Fassung des Papiers:

Gleich und Gemeinsam! Radikale Gleichstellung als Kapitalismuskritik

Gelöscht: Pille, Porno, Pop-Feminismus? - Feminismus als Kapitalismuskritik

Gleichstellung ist doch längst erreicht – oder?

Vierorts wird heute gesagt, Gleichstellung zwischen den Geschlechtern sei schon lange erreicht. Schliesslich sind heute die meisten Frauen erwerbstätig, besetzen sogar Kaderstellen, haben den gleichen Zugang zu Bildung wie Männer, es gibt mehr Männer in typischen Frauenberufen als noch vor zwanzig Jahren etc. Tatsächlich, in den letzten Jahrzehnten hat sich die starre Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern in der Gesellschaft stark verändert. Die gesetzliche Gleichstellung wurde voran getrieben, das Stimm- und Wahlrecht für Frauen erkämpft und nach jahrelangem Ringen eine Mutterschaftsversicherung eingeführt. Diese Gleichstellung ging aber oft zu Lasten von Migrantinnen, da die Hausarbeit an Schwächere delegiert wurde. Echte Gleichstellung muss aber alle besser stellen und darf nicht zu Lasten von anderen passieren.

Gelöscht: Mann und Frau

Fakt ist: Frauen verdienen noch heute durchschnittlich 20% weniger als Männer. Obwohl mehr als die Hälfte der Studierenden Frauen sind, beträgt der Anteil an den Professuren lediglich 15%. Sexismus ist alltäglich, sowohl gegen Frauen als auch gegen Männer. Frauen leisten in der Schweiz doppelt so viel Haus- und Familienarbeit wie Männer, auch weil Männer kaum die Möglichkeit haben Teilzeit zu arbeiten. Die Fakten sprechen eine klare Sprache: Von einer echten Gleichstellung der Geschlechter sind wir noch weit entfernt.

Antifeminismus, Frauen im Islam, Pop-Feminismus – Eine Debatte und unsere Position

In den vergangenen Monaten ist die Debatte über den Feminismus neu entflammt. Aufgrund der frustrierten Äusserungen eines Frauenhassers wie René Kuhn, der Instrumentalisierung der be-

kannten Feministin Julia Onken für die Minarett-Initiative der SVP oder der expliziten Sex-Songs der Pop-Feministin Lady Bitch Ray.

Was ist Feminismus eigentlich? Schliesst der Feminismus Männer nicht aus? Eine Debatte, die vieles vermischt, falsche Vorstellungen bestätigt und es nötig macht, Position zu beziehen.

Es mehren sich die Stimmen, die sagen, Feminismus und Gleichstellung seien doch von vorgestern, alle Forderungen schon erfüllt. Oder gar, Feminismus und Gleichstellung seien gefährlich und schädlich.

Als SozialistInnen, sind wir nicht dieser Meinung. Wir müssen aber auch oft feststellen, dass wir mit den Forderungen unserer VorkämpferInnen und gewissen Formen, die sich als feministisch verstehen, nicht einverstanden sind.

So hat unserer Ansicht nach ein Minarett-Verbot nichts mit den Rechten von islamischen Frauen zu tun. Hier wird, Feminismus und Gleichstellung missbraucht für rechtsnationalistische Propaganda.

Genau so wenig können wir gewisse Produkte des so genannten Pop-Feminismus unterstützen, die den Begriff Feminismus individualisieren, entpolitisieren und kommerzialisieren. Wie stehen also wir JungsozialistInnen zur Gleichstellung und zum Feminismus?

Gelöscht: und FeministInnen

Gelöscht: der

Gelöscht: -

Gelöscht: Was bedeutet also für uns JungsozialistInnen Feminismus

Gelöscht: Feminismus

Gleichstellung, als Kapitalismuskritik

Als SozialistInnen setzen wir uns für eine Gesellschaft ein, in der die Menschen frei von Zwängen leben können. Frei von ökonomischen Zwängen, aber auch frei von gesellschaftlichen Zwängen.

Dazu gehört der Kampf für die Gleichstellung der Geschlechter.

Der kapitalistische Produktionsprozess zerteilt die Gesellschaft nach Geschlecht. Seit der Industrialisierung verrichtet der Mann die „produktive“ Arbeit, die Frau die nicht-produktive, die nicht entlohnt wird, weil sie keinen Mehrwert schafft. Frauen wurden nur dann in die Erwerbstätigkeit gelassen, wenn die Wirtschaft auf mehr Arbeitskräfte angewiesen war und genauso schnell auch wieder heraus gedrängt. Seit den 70er Jahren steigt die Erwerbstätigkeit der Frauen – nicht nur aus emanzipatorischen Gründen, sondern auch weil ein Einkommen nicht mehr für die ganze Familie reichte. Damit wurden auch neue Beschäftigungsverhältnisse eingeführt. Prekäre Arbeitsverhältnisse, das heißt, flexibel, günstig und jederzeit verfügbar, prägen heute große Teile der Arbeitswelt. Weiterhin werden aber Männer besser bezahlt als Frauen und sind weniger in Teilzeitarbeitsverhältnissen angestellt, weshalb mehr Männer erwerbstätig sind und Frauen die nicht-produktiven Arbeiten übernehmen: Familienarbeit, Hausarbeit, Pflegearbeit etc. Müsste all diese Gratis-Arbeit bezahlt werden, würde das kapitalistische System zusammen stürzen. Ohne die geschlechtsbestimmte Arbeitsteilung, die die Frau an den Herd und den Mann ins Burnout treibt, könnte das kapitalistische System nicht überleben. So sorgt dieses Produktionssystem dafür, dass sich die Geschlechter nicht von ihren Rollen in diesem Prozess emanzipieren können. Darum muss der Kampf für die Gleichstellung von Mann und Frau immer verbunden sein mit dem Kampf für eine neue Wirtschaftsordnung jenseits des Kapitalismus. Der individuelle Kampf für sozialen Aufstieg und Selbstbestimmung ist richtig, eine Änderung der Verhältnisse erreichen wir aber nur gemeinsam.

Gelöscht: von Mann und Frau

Gleichstellung, als gemeinsamer Kampf beider Geschlechter

Der Kampf für Gleichstellung ist ein gemeinsamer Kampf aller Geschlechter, weil die Diskriminierung alle Geschlechter betrifft. Darum ist es auch politisch wichtig, dass Gleichstellung nicht an die Frauen delegiert wird. So erachten wir es als fundamentalen Fehler, dass sich die SP Frauen zum Feigenblatt der Gleichstellungspolitik der SP Schweiz haben degradieren lassen. Die SP Schweiz kann so die Gleichstellungspolitik an die Frauengruppe abschieben und stiehlt sich damit aus der Verantwortung. Diese Struktur mag vor vierzig Jahren, in Zeiten wo Gleichstellungsanliegen auch bei den Genossinnen und vor allem Genossen niemanden interessierten, noch ihre Berechtigung gehabt haben, ist aber heute falsch. Einen Feminismus der bedeutet, dass die Geschlechter getrennt für ihre Anliegen zu kämpfen haben, lehnen wir ab. Dieser Feminismus muss durch radikale Gleichstellung und im gemeinsamen Kampf aller Geschlechter dafür überwunden werden.

Gelöscht: Feminismus

Gelöscht: beider

Gelöscht: beide

Selbstbestimmung in allen Bereichen

Die Ungleichbehandlung der Geschlechter geht über die Wirtschaft hinaus: Sowohl Mann als auch Frau haben klare Rollen. Es gibt wenige Pfleger und genau so wenige Automechanikerinnen. Sexistische Werbungen stellen Frauen als Sex-Objekte und Männer als Opfer ihrer Lust dar. Frauen sind Mütter und Väter Ernährer. Männer sind gut in Mathe, Mädchen in Sprachen. Mädchen sind sensibel, Buben rauflustig.

Das gilt auch für die sexuelle und geschlechtliche Identität: Wer sich nicht ganz klar als Mann oder Frau definieren will, oder die nur heterosexuelle Partnerschaft ablehnt, wird ausgegrenzt, stigmatisiert und in vielen Fällen körperlich bedroht.

Gelöscht: kann

Warum ziehen wir hier so strikte Grenzen? Warum ist es nicht selbstverständlich wenn ein Junge mit Puppen spielt und ein Mädchen sich für Autos interessiert?

Unsere Gesellschaft stellt klare Erwartungen an beide Geschlechter, jedeR hat seine Rolle zu erfüllen, wer aus dieser Rolle fällt, wird ausgegrenzt. Diese Erwartungen, diese Rollenbilder schränken uns ein, weil wir uns nicht frei für das entscheiden können, was wir am liebsten tun würden.

Um frei und selbstbestimmt leben zu können braucht es mehr als materielle Gleichstellung.

Wir wollen uns in unsere stigmatisierten Geschlechterrollen nicht eingrenzen lassen; Wir wollen eine lustvolle und selbstbestimmte Sexualität leben können, Geschlechtergrenzen aufheben und Rollenbilder hinterfragen. Diese Themen gehen alle etwas an und sind Teil einer Kapitalismuskritik: Denn Diskriminierung aufgrund des Geschlechts geht oft einher mit Rasse und Klasse und ist somit Teil des neoliberalen, kapitalistischen Systems.

Gelöscht: m Feminismus

Gelöscht: und ein neues Spektrum an feministischen Themen

Für Gleichstellung kämpfen können wir auch im Minirock! Unser Kampf für Gleichstellung darf nicht bei der Wirtschaft aufhören. Wir wollen mehr als das! Deshalb fordern wir:

Gelöscht: Die ideale Feministin gibt es nicht.

Selbstbestimmte Sexualität

- Der Sexualkundeunterricht muss grundlegend reformiert werden. Eine umfassende Sexualerziehung wird an den Schulen durch externe ExpertInnen durchgeführt. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der sexuellen Identität und Orientierung, gesellschaftlichen Rollenbildern, der Beziehung zum eigenen Körper, sexueller Gewalt und Pornographie. Der Unterricht soll sich an der Lebensrealität der SchülerInnen orientieren und in dem Sinne werden passende Pornofilme als Beispiele gezeigt und diskutiert.

- Ein Verbot von Pornografie lehnen wir ab. Im Pornobusiness herrschen aber männerdominierte Vorstellungen von Sexualität, die oftmals frauen- aber auch männerverachtend sind. Pornos sollen eine positive Botschaft der Sexualität vermitteln und zur selbstbestimmten Auslebung der eigenen Sexualität beitragen.

- Solidarität muss auch für Menschen mit geschlechtlichen Identitäten, die das Zweigeschlechter-Modell sprengen, gelten. Wir müssen endlich einsehen und akzeptieren, dass die menschliche Vielfalt mehr Geschlechter bereit hält als nur Frauen und Männer. Trans- und intersexuelle Menschen dürfen nicht weiter ausgeschlossen und diskriminiert werden.

Gelöscht: Transsexuelle, Transgender und Hermaphroditen

- Jegliche Verhütungsmethoden werden in den Grundversorgungskatalog der Krankenkassen aufgenommen.

- Frauen und Männer sollen zu einer regelmäßigen Vorsorgeuntersuchung zu sexuellen Krankheiten verpflichtet werden.

Prostitution

- Prostitution darf nicht kriminalisiert werden. Die Arbeitsbedingungen für SexarbeiterInnen müssen markant verbessert werden, damit sie unabhängig, selbstbestimmt und ohne Diskriminierung ihrer Arbeit nachgehen können.

- Zwangsprostitution und Menschenhandel müssen aktiv geahndet und bestraft werden. Ein Opferschutz muss den Betroffenen ermöglichen, Anzeige zu erstatten ohne eine Ausschaffung befürchten zu müssen.

- Personen, welche die Dienste von Zwangsprostituierten in Anspruch nehmen, werden bestraft.

Medien

- An den Schulen und im Elternhaus muss Medienkompetenz gelehrt werden: Die politische

und meinungsbildende Funktion soll hinterfragt und aufgedeckt werden. Nur so kann stereotype Berichterstattung und Werbung richtig eingeschätzt und eingeordnet werden.

- Auch in den Darstellungen der Medien soll ein Vielgeschlechtermodell angestrebt werden.
- Sprache zementiert Rollenbilder: Medien sollen daher genderneutrale Formulierungen anwenden

Familie und Arbeitswelt

- [...]
- Jedes Kind hat das Recht auf einen externen Betreuungsplatz. Jeder Mensch soll Familie und Beruf vereinen können.

Gelöscht: Mann und jede Frau

Antrag 2: Adrian Mangold, JUSO Baselland

Neue Formulierung:

Personen, welche wissentlich die Dienste von Zwangsprostituierten in Anspruch nehmen, werden bestraft.

Begründung:

Die Forderung ist in dieser Form absolut schwammig formuliert. Ein Freier kann nie ganz sicher sein ob die Frau eine Zwangsprostituierte ist oder nicht. Darum würde die Ergänzung des Satzes mit dem Wort „wissentlich“ für mehr Klarheit sorgen. So trifft es dann auch wirklich die Leute die wir bestrafen wollen. Darum beantrage ich die Ergänzung dieser Forderung.

Antrag 3: Adrian Mangold, JUSO Baselland

Erschaffung eines konkreten, einseitigen 10 Punkteprogramm als Anhang zum Positionspapier.

Begründung:

Die JUSO Schweiz kritisiert in regelmässigen Abständen die schwierige und intellektuelle Sprache der SP. Dennoch liegt bei der JUSO nun ein Papier vor welches nicht in einer einfachen Sprache geschrieben ist. Da gewisse Themen eine Komplexität aufweisen, die nicht einfach zu erklären ist, ist es dennoch wichtig, dass neben den „vertiefenden“ Papier eine kurze und prägnante Version vorliegt, insbesondere im Hinblick auf die Neumitglieder. Darum beantrage ich die Schaffung eines 10 Punkteprogramm.

Antrag 5: Adrian Mangold, JUSO Baselland

Alte Formulierung:

Frauen und Männer sollen zu einer regelmäßigen Vorsorgeuntersuchung zu sexuellen Krankheiten verpflichtet werden.

Neue Formulierung:

Regelmäßige Vorsorgeuntersuchung zu sexuellen Krankheiten sollen für alle Frauen und Männern gratis und anonym zur Verfügung gestellt werden.

Begründung:

Die Forderung beinhaltet eine Verpflichtung zur Untersuchung. Grundsätzlich sollte niemand zu einer Untersuchung gezwungen werden, denn dies stellt ein Eingriff in die persönlicher Freiheit dar. Das sollte nicht so sein, sondern die Nutzung des Angebotes muss auf einer freiwilligen Basis geschehen.

Darum soll die Forderung von einem Zwang zu einem Angebot umformuliert werden.

Antrag 6, Matthias Bieri, JUSO Sursee
Forderungen

Ersetzen: „Prostitution darf nicht kriminalisiert werden.“ Durch "Es werden nur staatliche Bordelle geführt. Nur so kann Prostitution entkriminalisiert werden."